Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 34

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Woher kommt es?

Da es uns nicht möglich ist, alle Zuschriften zu diesem Thema im Text zu veröffentlichen, geben wir an dieser Stelle noch einen Auszug der interessantesten Antworten.

Lieber Henry!

Was du uns Frauen vorwirfst, habe ich mich auch schon gefragt — allerdings in Bezug auf die Männer. Ich bin dabei zwar nicht verzweifelt, sondern habe mich einfach umgestellt. Ich betrachte jetzt die Männer als ausgemachte Narren und darnach behandle ich sie auch. Kommt einer, der so ist, wie du bist, dann mache ich gutwillig ein Rendez-vous mit ihm ab, erscheine aber daselbst höchstens in seiner Phantasie. Das reizt dann seinen Wahn in ganz ungeheurem Masse und meistens erhalte ich an demselben Abend ein Telephon, in dem er schlau anfragt, ob ich krank sei? Ich antworte dann lachend und äusserst freundlich, dass ich nicht krank sei, im Gegenteil einen sehr vergnügten Nachmittag hinter mir habe und frage dann beiläufig, wieso er nicht zu dem Rendez-vous gekommen sei? Und er wird sehr verlegen und sagt, er war doch da; aber ich lache ihn aus und sage ihm, ich sei ihm deswegen nicht böse, er werde wohl anderswo beschäftigt gewesen sein...

Aber nein! Er beschwört mir, dass er da war. Er wird ganz heiss aus Ueberzeugungskraft. Wir machen also ein zweites Rendez-vous ab, zu dem ich natürlich ebenfalls nicht gehe. Auf diese Art mache ich es solange, bis er eine andere gefunden hat, die mich ablöst.

Es ist nämlich unmöglich, lieber Henry, Leute deines Genres auf höfliche Weise anders loszuwerden. Männer deiner Art haben den perfekten Wahn, partout geliebt zu werden und lehnt man sie offen ab, so riskiert man, neben dem Vorwurf der Unhöflichkeit, ihr Bemühen einem von dem offensichtlichen Negationskomplex zu heilen. Unter diesen Umständen wird auch der überlegene Dritte (Leser sind bekanntlich immer Ausnahmen) die scheinbare Grausamkeit und Frivolität der Methode begreifen.

Früher, als ich noch ehrlich und offen meine Ablehnung aussprach, musste ich es immer wieder erleben, dass der ehrgeizige Wahn des Mannes dadurch befördert wurde. Er liess nicht nach. Mit Energie hoffte er die Liebe zu erzwingen. Sein Wahn kochte direkt ein zu Gelée; aber Wahngelée ist nicht meine Lieblingsspeise. Interessant dabei ist nun, dass sich das, was Henry uns Frauen vorwirft, in solchen Fällen bestätigte: «Je mehr ich sie ablehnte, umso eifriger bemühte sie sich um mich.» Das Gegenteil jedoch, dass die andere Seite sich sofort abwende, sobald man seinerseits bejahe, kann ich für meine Person nicht bestätigen. Eveline Jeux.

Verehrter Henry Dale,

Also: woher...? Kein Wunder, dass Sie nicht ein einziges «mildes» Herz von Ihrer Qual erlösen wollte; wie könnten «milde» Herzen harte Wahrheiten ins Gesicht sagen? — Hören Sie: vor allem scheinen Sie nicht fähig zu sein, dem andern Geschlecht natürlich zu begegnen. Nun schicke ich voraus, dass die «Damen», die zu Ihren verschiedenen Theorien Anlass gegeben haben, keine leichtsinnigen Frauen waren, sondern mitten im Leben stehende, moderne, mehr oder weniger, vielleicht eher mehr, gebildete Mädchen. — Und «hohnvolles Lachen» ernten Sie zum Schluss? Ja, da sieht die Dame eben ein, dass sie sich in Ihrem Charakter getäuscht hat und lacht ebenso über Ihre, wie auch über die eigene Sentimentalität, oder aber sie denkt einfach: «So ein eingebildeter Tropf!» — Und dann: wollen Sie mit Gewalt alle Frauen in einen Topf werfen? Bequem wäre es ja, aber lässt es sich bei den Männern nicht machen, so auch nicht bei uns. Für jede Ihrer «Theorien», die garnicht so übel sind, braucht es einen andern Typ und wenn Sie einige Menschenkenntnis hätten, könnten Sie jeweils gleich herausfinden, mit welchem Sie es zu tun haben. Zwar kann es sein, dass ein Mädchen verschiedene Typen vereinigt! — Ist das wieder zu kompliziert?

Oh, Mr. Henry Dale — ich glaube zwar nicht, dass dies Ihr richtiger Name ist, — was müssen Sie eingebildet sein! Halten Sie uns Frauen für so dumm? — Was verstehen Sie überhaupt unter «der ich mich zu nähern wünsche»? Sie können doch unmöglich eine reine, frische fröhliche Kameradschaft meinen; Menschen, die solche Kameradschaften, die auf die Länge immer schwer sind, halten können, schreiben nicht so wie Sie. — Oder suchen Sie wirklich eine Gefährtin für's Leben? Dies wird für einen so komplizierten Menschen sehr schwer halten; Sie sehen ja doch immer nur die Fehler auf der andern Seite: einmal nicht genug Hingabe, dann wieder nicht genug Reiz, Geist, Eleganz, Sparsamkeit womöglich, etc. etc. — Oder Sie wollen nur spielen und was verdienen Sie denn anderes als die Behandlung, die Ihnen zuteil wird?

Good-bye, Mr. Henry Dale, I hope you will be happier hereafter! Olga Hgg.

Aber nei au!

Entschuldige, lieber Nebelspalter, es ist etwas viel geworden und doch behalte ich die Hälfte zurück, denn ich fürchte Dein spitzes Schwert. Beiliegend noch das Rückporto für den Beitrag, den Du mir vor Monaten zurückgesandt hast, obgleich absichtlich keines beilag. Das «herzl. Grüezi» hat mich aber doch gefreut; wenigstens weiss ich jetzt, wie der Bö schreibt. Wie er aussieht, habe ich ja keinen Schimmer. Dass seine Nase seitwärts strebe, ist vielleicht bloss falsches Gerücht. Es wäre wünschenswert, wenn statt der ewigen Schönheitsköniginnen etwa ein Schweizer Künstler in den Zeitschriften zu sehen wäre. Das könntest auch einmal anregen.

Nun herzlich Grüezi ebenfalls. E. U.

Das «aber nei au» bezieht sich natürlich auf das fesche Kompliment betreffend der Nase. Bei dem Wort Schönheitsköniginnen haben wir schon befürchtet, Sie möchten etwa anregen, dass auch mal ein Schönheitskönig gewählt würde, wobei es dann besonders erfreulich gewesen wäre, wenn es gerade den Bö gepreicht hätte. — Aber nei au! — — Ihre Sachen sind alle nett. Der von den zwei Buben erscheint. Die Zeichnung fand keine Gnade.

Der Erguss.

Tit. Red. des Nebelspalter!
Umstehender Erguss dürfte Aufnahme finden. Sind Ihnen weitere Zusendungen erwünscht? Erbitte Bescheid.
Hochachtend: Th. K.

Umstehender Erguss war uns zu gesalzen. Weitere Zuwendungen sind erwünscht, aber nicht so dick — unser Blatt wird doch sehr viel von Frauen gelesen.

A. K. Sie haben Pech. Aber bei Ihrer Ausdauer wird es sich schon noch machen. Von Ihrem Wanderlied sind wir nicht gerade begeistert:

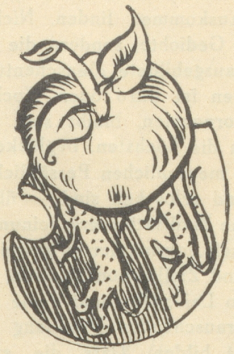
Doch traurig ist's ihm, wenn es regnet,
Und er ihm Hotel bleiben muss,
Dann schreibt er, wem er je begegnet,
Ein salbungsvoller Kartengruss.

Uns wird's auch traurig, wenn es regnet, weil Wasser gar so furchtbar ist. Es düngt nicht nur die Blumentöpfe, es dringt auch in die Dichterköpfe und von dem edlen Nass gesegnet entspriessen seinem Trichter — Gedichter.

A. Ke. Unser Rat war gut gemeint. Leider ist der Schriftsteller vom Urteil eines blödsinnigen Redaktors abhängig, der des Dichters Feinheiten gar nicht versteht. Da lässt sich nichts machen.

Widder ZÜRICH
Widdergasse 6
bei Augustinergasse
Mitte Bahnhofstraße
Mit Sorgfalt gepflegte *französische Küche*
Ed. Baumann, Chef de Cuisine

Sommerliche Müdigkeit,
Erschlaffung und Nervosität verlieren sich rasch durch das Stärkungsmittel
Elchina
Es kräftigt, belebt und verjüngt.
Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apotheken.



Wenn die Thurgauer nicht an den Kanton Zürich, sondern an Bern grenzten, würden sie zwei Bären statt zwei Löwen im Wappen führen.

Da sich der Thurgau den schönen Namen Mostindien beigelegt hat, wird er sich nun auch einen Most-Ghandi anschnallen. Wie wär's mit Dättwyler?

Steigerung: Bodensee—Schwäbisch Meer—Mostindischer Ozean.

Hornusser

Das ist wirklich paradox!

In einer nur mir bekannten Stadt haben es die Fußgänger fertig gebracht, sich zur Wahrung ihrer Interessen zu einem Verband, einem Fußgänger-Verband, zusammen zu schließen. Ich glaube, er heißt „Gewohl". Die Fußgänger haben ganz recht gehabt, denn die Rennraserei vieler Automordilisten war zu ungeahnter Blüte gediehen. Es ist ja auch haarig, wenn man vernimmt, daß einige Abzahlungsautomordilisten mit einem Bestattungsgeschäft in Interessengemeinschaft stehen, oder fahren. Das ist mir eine „gemein"-schaft! So kann es nicht mehr lange weitergehen. Der „Gehwohl" ist an der Arbeit, der „Gewohl" arbeitet sogar mit Unterstützung der „Transkontinentalen Automobil Ltd."

Meinen Sie vielleicht, das sei paradox? Da irren Sie sich. Denn die „Transkontinentale Automobil Ltd." sagt sich ganz richtig, daß ihr eventuell mit jedem durch einen Automordilisten dem Bestattungsgeschäft «RIP» Zugewiesenen ein Käufer verloren geht. Was nun die segensreiche Tätigkeit des „Gehwohl" einigermaßen erschwert, ist die durch den Geburtenrückgang zunehmende Verminderung der Mitgliederzahl. Es versteht sich, daß auch diejenigen Mitglieder, welche ein Automobil erwerben, nach den Satzungen des „Gehwohl" aus dem Verband eliminiert werden. (Nach Abs. 5, § 3a der Verbandsstatuten können indessen ehemalige „Gehwöhler" nach zehnjähriger Bewährungsfrist wieder als Ehrenmitglied aufgenommen werden.)

Dann hat ja auch der Fußgängerverband einsehen müssen, daß die Weltordnung nicht einfach, oder einfacher gesagt, nicht nur doppelt ist; man könne nicht die Menschheit in zwei Haufen teilen, einen guten Haufen und einen bösen Haufen. Wobei dann die Fußgänger zum guten und die andern zum bösen Haufen gehörten. Sonst hätte man doch keine Ehrenmitglieder. Und müßte jetzt nicht das Mitglied „Fußgänger 3671" wegen Teilnahme an einer verkehrsgefährdenden Autospritztour aus dem Verband ausgestoßen werden. Hier nun stand man vor einer eminent schwierigen Frage. Das ausgestoßene Mitglied „Fußgänger 3671" verlor bloß Mitgliedschaft und Nummer, es blieb jedoch Fußgänger, da es noch nicht im Besitze eines Kraftfahrzeuges war. Das durfte nicht sein. Was blieb dem „Gehwohl" anderes übrig, als das ausgestoßene Mitglied mit einem Automobil (von der „Transkontinentalen Automobil Ltd." mit 25 % Rabatt, zu beschenken? Sehen Sie: das ist paradox!

El Burki

Lieber Nebelspalter!

Ich muß etwas aus der Schule schwatzen. Eines Tages nennt einer meiner Sekundarschüler in seinem Vortrage Kopenhagen. Frage des Lehrers: Das ist die Hauptstadt von welchem Lande? Tiefe Stille! Ich setze meine pädagogische Ehre darein, die Schüler finden zu lassen und habe eine glückliche Idee. In unserm Dorfe wohnt eine Frau Heß, von der jedermann weiß, daß sie aus Dänemark stammt und die häufig im Gespräch kurzweg „die Dänin" geheißen wird. Das soll den Schülern Erleichterung bringen. Daher meine Bemerkung: Es wäre für Frau Heß betrüblich zu erfahren, daß Ihr nicht einmal die Hauptstadt ihres Vaterlandes kennt! Das wirkt! Ein 11jähriges Mädel strahlt vor Freude, die Ehre der Klasse retten zu können und siegesgewiß meldet sie: Kopenhagen ist die Hauptstadt von Hessen.

*

Lehrer (in der Gewerbeschule): „Schreibt einen Aufsatz über Euer Geschäft." — Der Aufsatz von Hans Stern lautet: „Mein Geschäft muß ich erst noch machen."

*

„Mine Liebe zu Frieda kann ich nicht in Worten erklären."

„Dann vielleicht in Zahlen?"

DIE MARKE DES KENNERS

Für die Güte und absolut sichere Wirkung der ausgezeichneten Einreibung gegen

Kropf und dicken Hals

„Strumasan", zeugt u. a. folgendes Schreiben aus Liestal: „Muß Ihnen mitteilen, daß der Kropf bei meinem 16-jähr. Kinde durch das Heilmittel **„Strumasan"** gänzlich geheilt ist, man kann das Mittel nicht genug empfehlen." Prompte Zusendung des Mittels durch die

Jura-Apotheke, Biel.

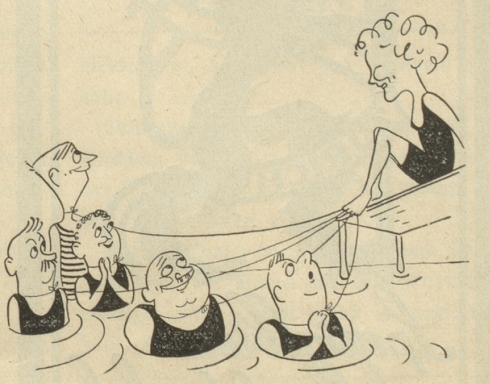
Preis 1/2 Fl. Fr. 3.-, 1 Fl. Fr. 5.-

Sanitäts- und hygienische Gummiwaren

in größter Auswahl, Bettstoffe in jeder Preislage, Bein-, Leib- und Umstandsbinden, Duschen, Irrigateure etc. wie aufklärende Schriften für Eheleute und Verlobte.

Preisliste auf Wunsch gratis.

F. KAUFMANN, Zürich
Kasernenstraße 11.



An jeder Zehe „Einen", wenn das Füßchen mit „Lebewohl"* behandelt ist.

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.